

Dorfjubiläum 850 Jahre Frille



Von 1168 bis 2018

Die wechselvolle Geschichte von Frille

Inhaltsverzeichnis	Seite 1
Vorwort	Seite 2
1. Urgeschichte	Seite 3
Wann gab es die ersten Friller?	
2. Die Politische Geschichte	Seite 6
Die in unserem Dorf regierenden Herrschaften nach Kaiser Karl dem Großen	
Frille wird 1398 offiziell geteilt	
Grenzverhandlungen wegen Frille	
Frille im 30-jährigen Krieg	
Frille nach der politischen Veränderungen durch den 30-jährigen Krieg	
Frille zur Zeit Napoleon I.	
Die politischen Verhältnisse in Frille vor Gründung des Deutschen Reiches	
Frille im Deutschen Kaiserreich	
Frille nach dem Niedergang der Deutschen Monarchien	
Frille im Hitlerreich und nach dem Zweiten Weltkrieg	
Die Vereinigungsversuche in den letzten 100 Jahren	
Der Weg zur Vereinigung 1971	
3. Friller Dorfgeschichte in Abschnitten	Seite 24
Grenz- und Hoheitsstreitigkeiten in Frille im 16. und 17. Jahrhundert	
Frille im 18. Jahrhundert	
Hexenwahn in Frille?	
Die Kirchspielmark Frille	
Die Geschichte der Kirchengemeinde Frille	
Jüdische Spuren in Frille	
4. Die Landwirtschaft im Wandel	Seite 56
Landwirtschaftliche Struktur im 20. Jahrhundert	
Landwirtschaft im 21. Jahrhundert	
5. Die Geschichte der Friller Schulen	Seite 67
Die Bückeburgische Schule	
Die Preußische Schule	
Zusammenlegung beider Schulen	
Einbindung der Schulen ins Dorfleben	
6. Trachtentradition	Seite 92
Die Friller Tracht	
7. Die Vereine und Institutionen	Seite 96
8. Frille heute	Seite 114
Anhang: Karte von 1672 mit Erläuterung, Karte von 1829	

Vorwort

Aus Anlass der für 2018 geplanten 850-Jahrfeier kam es zu dem Entschluss, die zu verschiedenen Anlässen veröffentlichten geschichtlichen Betrachtungen über das Dorf Frille zu bündeln. Zum Teil sind es Veröffentlichungen des vormaligen Kreisheimatpflegers Wilhelm Brephol, der sich mit Leidenschaft der geschichtlichen Erforschung seines Heimatraumes angenommen hat. Daneben wurden auch weitere Aspekte der Geschichte in die Betrachtung einbezogen um das Gesamtbild abzurunden.

Dieses Heft als Dorfchronik zu bezeichnen wäre vermessen, da die geschichtlichen Daten nur in komprimierter Form wiedergegeben werden und einige Themen offenbleiben. Trotzdem soll es dazu dienen, die Geschichte des Dorfes, das seit hunderten von Jahren durch eine politische Grenze geprägt wurde, zu erläutern und darzustellen.

Da Überlieferungen von Zeitzeugen aus der Zeit unseres bäuerlichen Dorfes, in dem vielseitiges Handwerk, Gewerbe und Handel blühten, kaum mehr möglich sind, wird es immer schwerer das Geschichtsbild von Frille zu ergänzen. Das betrifft auch die vielen Vereine die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts gegründet wurden und die Geschichte des Dorfes beeinflusst haben. Gerade deswegen ist es uns als den an der dörflichen Geschichte Interessierten wichtig, anlässlich des historischen Anlasses, eine Darstellung der Geschichte des Dorfes zu versuchen. Eine Beschreibung der sogenannten Polenzeit als Frille und seine Nachbardörfer von 1945 bis 1949 mit DP's, den Displaced Persons, belegt war, wird noch erarbeitet. Wir hoffen, dass die Leser durch dieses Heft einige geschichtliche Zusammenhänge in Frille besser einordnen können.

Die Beiträge in diesem Buch wurden recherchiert, formuliert, aufgeschrieben und in Form gebracht von

Manfred Pöhler –	Urgeschichte Politische Geschichte Friller Dorfgeschichten
Henning Seele -	Landwirtschaft im Wandel
Adelheid Duwenkamp -	Die Geschichte der Friller Schulen
Heinrich Fehring -	Trachtentradition Vereine und Institutionen Frille heute
Lars Hümmer -	Layout

Rechtsschutz und die Friedenswahrung beschränkt. Es versuchte aber seine Untertanen vor der Willkür von Landesherren zu schützen, genauso wie die kleineren Reichsstände vor Rechtsverletzungen durch große Reichstaaten.

Wann erschienen die Friller auf der Bildfläche?

Ab wann gab es wohl ein Frille, war es mit der Verleihung einer Freiheit verbunden? Der ehemals nordwestlich von Frille gelegene Ort Bodendorpe könnte sogar älter als Frille sein, dessen Bewohner sich wahrscheinlich im 14. Jahrhundert auf dem hohen Ufer der Aue ansiedelten, vornehmlich im heutigen Ersten Dorf. In der heutigen Feldflur Hapenholt, ebenfalls nordwestlich von Frille, sind ebenfalls Siedlungsspuren zu finden, dessen Bewohner als Hapenholler auch in Urkunden genannt sind, die sich später in Frille integriert haben werden. Auch östlich von Frille lag ein alter Ort in der Feldflur der durch Flurnamen belegt ist. Der heutigen Lage nach nordwestlich der Hofstätte Wilkening, Brunnenweg 40. Zunächst ist dort das Flurstück Dodenhop genannt, also ein Friedhof, der schon vor dem Bau einer Kirche existiert haben muss und dessen Lage östlich von Frille exakt zu bestimmen ist.

Diese These wird auch unterstützt durch die als Flurnamen auftauchenden Begriff Billische Woort, später Bollische Woort genannt. Diese beiden Begriffe betreffen dasselbe Flurstück der ehemaligen Stätte Diekmann Nr. 8 in Preußisch Frille. Zunächst ist in einer Aufstellung der Ländereien des Hofes vom 3. Sept. 1725 ein Flurstück mit der Bezeichnung Billische Woort angegeben. Nach den politischen Veränderungen durch Napoleon Anfang des 19. Jahrhunderts bekam die Stätte dann die Nr. 14 Preußisch Frille. Bei der Landaufnahme des Hofes am 9. Juli 1863 wird dasselbe Flurstück jedoch, im Wesentlichen wohl eine Abschrift der alten Vorlage, als Bollische Woort bezeichnet. Nach dem Ausschlussverfahren der Ländereien dieser Hofstätte kann man ermitteln, dass dieses Flurstück ebenfalls östlich von Frille gelegen hat. Somit müsste der bereits erwähnte Dodenhop zu einem Ort Bille oder Bolle gehört haben, genauso kann er auch Belle geheißen haben, denn bereits in einer Aufstellung von 1516 ist für den Hof von Gerke Franke eine Ackerfläche in der Gemarkung Bellersche Woort genannt¹.

Genau in dieser Feldflur wurde in den 1960 Jahren der Lahder Heimatforscher Friedrich Brinkmann fündig, der zusammen mit dem Friller Ortsheimatpfleger Karl Volkening alte Siedlungsspuren untersuchte. Friedrich Brinkmann hat dabei die Vermutung angestellt, man habe das alte Didinghausen (südlich Papinghausen) gefunden.

¹ NLA BU F 2 Nr. 612/6

Alle bisher genannten Orte lagen in der heutigen Friller Feldflur und zeugen von einer Zeit als Frille noch kein Haufendorf war. Auf eine Streubesiedlung deuten neben den neben bereits genannten Örtlichkeiten weitere Siedlungsspuren in der Friller Flur hin, die auf einer Bodenkarte eingetragen sind. Ob diese genannten Orte sich wegen Hochwassergefahr oder aus Sicherheitsdenken vor Überfällen für eine Zentralisierung entschieden ist nicht belegt.

Der erstmals vom Historiker Mooyer 1168 als Vrilehde benannt Ort Frille, wird in den bisher erschienenen Publikationen sehr unterschiedlich erklärt. Für mich deutet der Namensursprung von Frille auf eine Freiheit hin. Eine Freiheit die von einem sächsischen Gaugerecht oder einem fränkischen Gogericht herrührt, oder die Herzog Heinrich der Löwe einem Haupthof in Frille verliehen hat. Genauso können die Schaumburger Grafen hinter dem Freiheitsmerkmal stehen, da sie in ihren damaligen Hoheitsbereichen einige ähnliche Freiheitsörtlichkeiten, so auch die Hamburger Freiheit, gestiftet haben. In welchem Jahr die Verleihung einer Freiheit mit der Erstnennung von Frille gewesen ist, kann nur durch bisher unbekanntes Urkunden geklärt werden.

2. Die Politische Geschichte

Regierende Herrschaften nach Kaiser Karl dem Großen

Die Herrschaftsbildung in unserer Heimat.

Die hier lebenden Sachsen die Karl der Große besiegt hatte waren noch keine Friller. Ob sie jedoch dem von Kaiser Karl im Jahr 800 geschaffenen Fürstbistum Minden unterstanden, oder von fränkisch-sächsischen Gaugrafen regiert wurden, ist mir nicht bekannt. Die weitere Geschichte benennt der vormalige Kreisheimatpfleger Wilhelm Brepohl indem er schreibt, dass für unser Heimatgebiet der Einfluss der Billunger Herzöge die ab 1073 auf der Schalksburg in Hausberge regierten bis hier reichte. Ab 1096 folgten ihnen deren Lehensnehmer, die Edlen vom Berge, die ihren Besitz bis nach Frille und Wietersheim ausdehnen konnten. Ihre Macht hatten sie auch dadurch verbessern können, da sie die Vögte des Fürstbistums Minden waren.

Sie erwarben auch 1328 mit Billigung des Landesherrn Herzog Erich von Sachsen das Go-Gericht Frille von Reynardus de Wietersen (Wietersheim) mit Ausnahme von Wietersheim selbst. Es war ursprünglich ein Volksgericht über die Kirchspiele Frille, Dankersen und Lerbeck gewesen. Das unabhängige Volksgericht hatte aber schon damals diese Stellung eingebüßt und war landesherrliches Gericht geworden.

In den ersten Jahrzehnten des dreizehnten Jahrhunderts konnten auch die Schaumburger Grafen mit ihrer Expansionspolitik in Frille Fuß fassen. Sie erwarben hier einen Haupthof und bauten diese Stellung weiter aus. Somit gab es in Frille zwei Herrschaftsgebiete, aber keine Grenzlinie.

Der Grund für die komplizierten Rechtsverhältnisse in Frille

Über diese Verhältnisse schreibt Dieter Poesges, in Heft 20 der Mindener Beiträge von 1983, in seiner Abhandlung: „Die Entwicklung der Schaumburgisch-Mindischen Grenze“. Er beginnt mit der Feststellung: „Erst mit der Ausbildung der Territorialstaaten am Ende des Mittelalters, die aus der Vereinigung von Rechten, Besitz und politischer Macht in einer Hand hervorgingen, entstanden in Mitteleuropa die Voraussetzungen für die Entwicklung von politischen Grenzen wie wir sie heute kennen, nämlich als Trennungslinien zwischen benachbarten Gebieten. Schwierig war die Festlegung der Grenzen dort, wo diese Vereinigung nicht vollständig gelungen war, wo also mehrere Landesherren Besitz hatten, sich in verschiedene Rechte teilten, oder gleiche Ansprüche erhoben, wie z. B. im Bereich der jetzigen Kreise Minden-Lübbecke und Schaumburg. In diesem Raum finden wir zu Beginn der Neuzeit zwei nahezu in sich geschlossene Territorien vor, das Fürstbistum Minden und die Grafschaft Schaumburg.“

Frille wird 1398 offiziell geteilt

Bevor die Edelherren vom Berge am 1. Februar 1398 verstarben vermachten sie ihre Vogtei dem Mindener Bischof Otto III. In einer Urkunde von 1398 heißt es dazu, dass den Schaumburger Grafen, die Kirche, die Küsterei, die Mühle und der Krug in Frille zugestanden werde, das Gogericht aber, der Sitz der niederen weltlichen Gerichtsbarkeit, im Besitz des Mindener Bischofs bleiben sollte. Somit war ein längerer Streit um Rechte der Schaumburger Grafen in Frille zwar bestätigt, aber Frille offiziell geteilt worden. Wegen der Roten Mühle gibt es aus den Akten des Niedersächsischen Landesarchivs Bückeburg den Hinweis, in dem die Grafschaft Schaumburg im 16. Jahrhundert gegenüber Minden behauptet, vordem die Mühle dem Johanniter Orden in Wietersheim, rechtlich dem Fürstbistum Minden, abgetreten zu haben.

Mehrere Herren beanspruchen Hoheitsrechte in Frille

Durch den Vertrag von 1398 hatten die Schaumburger Grafen das Rechtshoheitsrecht in Schaumburg-Lippisch Frille erhalten.

Somit waren die Bewohner von Frille der hohen- und niederen Gerichtsbarkeit sowohl der Grafschaft Schaumburg wie des Fürstbistums Minden unterstellt. In Schaumburg ausgeübt von der Gräflichen Regierung und seinem Amt Bückeburg. Die Rechtshoheit im Mindischen Frille hatte der Mindener Fürstbischof durch das

Kirchenneubaues in Frille nicht mehr begeistern. Sie entschieden sich deshalb im November 1900 für die Umpfarrung nach Minden. Der Abschiedsgottesdienst von der Friller Kirchengemeinde wurde 1902 am ersten Sonntag nach Ostern gefeiert. In der Frage eines Kirchenneubaues wurde erst im September 1907 vom Kirchenvorstand der Neubau einstimmig beschlossen. Obwohl alles seine Zeit braucht, wurde schon am 11. Oktober 1911 die neue Kirche im Beisein des jungen Fürsten Adolf aus Bückeburg und weiteren kirchlichen und politischen Würdenträgern, von insgesamt 3000 Festteilnehmern feierlich eingeweiht. Die Baukosten von 172.000 Goldmark wurden durch die Anhebung der Gemeindesteuern aufgebracht, während einige Gemeindemitglieder namhaft für die Inneneinrichtung und die Kirchenfenster spendeten.

Den Jahren der Einweihung der Kirche folgten bewegte Zeiten, besonders die beiden Kriege mit schweren Verlusten für Deutschland und den Notjahren danach, die mit der Inflationen 1923 ihren traurigen Höhepunkt hatte. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam die sogenannte Polenzeit von 1945-1949, als die Einwohner der Kirhdörfer ihre Häuser räumen mussten. Obwohl die Aufnahme der vielen Kriegsvertriebenen auch Probleme bereitete, brachten sie im Nachhinein betrachtet den Dörfern unserer Kirchengemeinden positive Entwicklungsimpulse.

100 Jahre Gotteshaus Frille

2011 konnte die Kirchengemeinde das 100-jährige Kirchbaujubiläum feiern, ein Zeitraum, in dem sich die Bräuche bei Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten und Konfirmationen verändert hatten. Früher gab es in den Dörfern unseres Kirchspiels bei diesen markanten Stationen im Leben eines Menschen ausgeprägte Bräuche, deren Beschreibung diesen Rahmen sprengen würde. Äußerlich wirkte sich früher das Brauchtum auch in der wunderschönen Friller Tracht aus die im ganzen Kirchspiel getragen wurde. Besonders bei der Frauentracht konnte man erkennen, ob jemand ledig oder verheiratet war, trauerte oder zum Abendmahl ging. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gehörte der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes zum eingefleischten Ritual der christlichen Familien des Kirchspiels. Nach dem Ersten Weltkrieg veränderten sich die moralischen Brauchtumswerte, dazu zählte auch der sonntäglich selbstverständliche Gang zur Kirche.

Im Jahr 1991 musste man mit erschrecken feststellen, dass 80 Jahre nach dem Neubau das Kirchengebäude so sanierungsbedürftig war, dass ihm Experten nur noch eine Lebensdauer von fünf Jahren gaben. Da war guter Rat teuer, allein das Gerüst für die notwendige Außensanierung sollte 200.000 DM kosten. Erfreulicher Weise wurden die Gesamtkosten von 1,2 Millionen DM fast ausschließlich von der Schaumburg-Lippischen Landeskirche getragen. Erstaunlich ist dabei, dass in nur fünf Monaten die Außenrenovierung einschließlich eines neuen Schieferdaches abgeschlossen werden konnte. In den

4. Landwirtschaft

Die Landwirtschaft im Wandel am Beispiel des Dorfes Petershagen-Frille

Das heutige Petershagen-Frille feiert 2018 sein 850-jähriges Jubiläum. Urkundlich erstmals erwähnt wurde das Dorf mit dem Namen „Primgelde“ um 1168. Die Historie ist sehr eng mit der Entwicklung der Landwirtschaft verbunden, denn Jahrhunderte lebten die Friller von und mit der Landwirtschaft.

Sie war Existenzgrundlage, Nahrungsgrundlage und schweißtreibende Handarbeit. Die Landwirtschaft konnte gesellschaftliche, kulturhistorische und kriegerische Auseinandersetzungen immer überstehen, da sie letztlich alternativlos war und ist. Sie war von Herrschaften und Leibeigenschaft geprägt, Kriege und Wanderungstendenzen in den Nachkriegsjahren prägten viele Hofstätten.

Die zunehmende Mechanisierung und Digitalisierung lösten einen Strukturwandel aus, der in vielen anderen Wirtschaftszweigen den Fortbestand unmöglich gemacht hätte. So sind viele Industrien aus den Anfängen des 19. Jahrhunderts heute nicht mehr anzutreffen oder aus Deutschland abgewandert.

Das Beispiel der Energieversorgung und deren Nutzung zeigt den Wandel besonders deutlich. Anfang des 19. Jahrhunderts waren Feuerstellen und Räucherkammern noch in jedem Haus vorhanden. Dampfmaschinen waren der Anfang der energetischen Nutzung auch in der Landwirtschaft. Der Kohleabbau des 20. Jahrhunderts wird mittelfristig unerwünscht sein. Regenerative Energiequellen sind das Thema des aktuellen Jahrzehntes. Diesen Wandel in der Energiegewinnung über mehr als ein Jahrhundert überstand die Landwirtschaft, ohne an ihren ureigenen Grundlagen etwas ändern zu können und zu wollen. Ackerbau und Viehhaltung sind ihre Ressourcen für eine Versorgung der Bevölkerung, damals wie heute. Seit ehemals muss der Acker bestellt werden, die Fortschritte im Laufe der Jahrzehnte führten jedoch zu revolutionären Veränderungen der Arbeitsweisen. Dampf- und Dreschmaschinen revolutionierten die Landwirtschaft, Kriege und Nachkriegsereignisse erschwerten die Bewirtschaftung ungemein. Mit einsetzender Mechanisierung in der Landwirtschaft stand am Ende des 20. Jahrhunderts schon die Arbeiterleichterung im Fokus. Die letzten Jahrzehnte waren und sind weiterhin geprägt von vollautomatischen Arbeitsprozessen, bei denen der Landwirt Kontrollfunktionen ausführt. Im Laufe des letzten Jahrhunderts ergab sich ein beachtlicher Strukturwandel, der nicht nur die Anzahl der Bauernhöfe reduzierte, sondern auch ein ganzes Dorf wie Frille prägt. Denn letztlich sind leerstehende Hofstätten und ein zunehmendes Durchschnittsalter der Dorfbewölkerung die Konsequenzen aus mangelnden Erwerbsalternativen und einer einsetzenden Landflucht auch hier.

Jahr	Betriebe		durchschnittliche Betriebsgröße in ha
	Anzahl	davon ab 20 ha	
1882	20.250	0	3,5
1933	16.098	395	5,1
1949	16.242	399	5,0
1960	14.028	528	5,8
1971	11.177	916	7,2
1984	6.177	1.269	12,0
Veränderung 1984 zu 1882 in %	-70 %	-	+243 %
Veränderung 1984 zu 1949 in %	-62 %	+218 %	+140 %

Strukturelle Veränderungen im Dorf

Daran anschließend soll die Darstellung der vergangenen 65 Jahre in der Friller Betriebsstruktur diesen unverminderten Fortgang der Entwicklung aufzeigen. Hier anhand der Anzahl der landwirtschaftlichen Haupterwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe.

Zeitpunkt	Anzahl Haupterwerbsbetriebe	Anzahl Nebenerwerbsbetriebe
1950	64	23
1960	57	20
1970	48	18
1980	29	24
1990	17	16
2000	9	11
2017	3	5
Abnahme in 67 Jahren	- 61 Betriebe	- 18 Betriebe

Neben dem allgemeinen Rückgang in der Anzahl der Betriebe beider Einkommensgruppen ist hier zu beachten, dass auch einige Haupterwerbsbetriebe in die Gruppe der Nebenerwerbsbetriebe abgestuft wurden. Zwischen 1970 und 1980 ist dadurch beispielsweise ein Anstieg der Nebenerwerbsbetriebe zu verzeichnen.

Räumen der Kreisverwaltung Minden ein Vertrag festgelegt worden ist. Wie Kreisverwaltungsrat Krüger der Presse mitteilte, ist für das kommende Frühjahr außerdem ein Schulerweiterungsbau geplant, mit dem ein neues Klassenzimmer, eine Pausenhalle sowie Toiletten und Duschanlagen geschaffen werden. Ferner wird die Schule eine Warmwasserheizung erhalten. Schließlich soll noch ein Lehrerwohnhaus mit zwei Wohnungen gebaut werden.“ Die Gemeinde bückeburgisch Frille beteiligt sich entsprechend der Schülerzahl und von den Gesamtkosten in Höhe von 143 000 DM übernimmt sie 103 000 DM. Der Vertrag soll über 30 Jahre abgeschlossen werden und das Land Niedersachsen übernimmt jährlich einen Pauschalbetrag in Höhe einer Schulstelle, die allerdings von westfälischer Seite besetzt wird. Mit dem Jahr 1958 endet die Geschichte der Bückeburger Schule Frille.

Die Preußische Schule

Erstmalig wird als preußisch-brandenburgischer Schulmeister in den Kirchenbüchern von Frille Cord Friedrich Bleke genannt, der am 26.06.1716 Anna Margarete Scheer aus Ilserheide heiratet. Vorhergab es vermutlich nur eine Schule in Frille. In preußischen Schulen forderte die Behörde einen Schulbericht, der 1788 von Pastor David Peithmann beantwortet wird. Der Bericht bezieht sich auf die Schulen des Kirchspiels Frille ohne die bückeburgischen Schulen. Im Folgenden werden einige Punkte des Fragebogens vorgestellt.

1. „Wie alt sind die Kinder bei der Einschulung und wo erfolgt sie?
Die Eltern melden sich beim Schulmeister, die Kinder sind dann 6 bis 7 Jahre alt. Das Schuljahr beginnt Ostern oder an Michaelis am 29.09.
2. Wie alt sind die Kinder, wenn sie konfirmiert werden?
Die meisten Kinder sind 13,5 bis 14 Jahre alt, wenige 15 Jahre.
3. Wann geschieht die Versetzung in den Klassen?
Wenn mehrere Kinder gleiche Fähigkeiten im Lesen des Katechismus und der Bibel haben.
4. Bekommt der Lehrer Geld, wenn Kinder länger als 7 Jahre zur Schule gehen?
Wenn Kinder länger als 7 Jahre zur Schule gehen, so erhält der Lehrer Schulgeld bis zur Konfirmation.
5. Wer achtet darauf, dass die schulfähigen Kinder tatsächlich zur Schule gehen?
Der Prediger hält die Eltern dazu an. Werden die Kinder dennoch nicht geschickt, wird es dem Amt gemeldet.
6. Wie viel wird in jeder Schule an Schulgeld gezahlt?
Der Friller Schulmeister bekommt jährlich 27 Mariengroschen Schulgeld, 1 Groschen Opfer und eine GR. Holzgeld, 1 Mgr. Buchgeld und 4 Pfennig Fastnacht.
7. Wie hält es der Prediger mit der Aufsicht über die Schulen?

Der Prediger besucht nicht nur die Schulen, sondern lässt auch im Herbst und Frühjahr des Freitags die größeren Kinder in die Kirche kommen, um ihnen kirchlichen Unterricht zu geben.

8. Wenn beginnt die Vorbereitung der Konfirmanden?

Sie beginnt in der Fastenzeit und findet montags, dienstags und donnerstags am Morgen und am Nachmittag statt.

9. Hat der Schulmeister freie Wohnung?

Der Friller wohnt nicht im Schulhaus, sondern hat es vermietet. Er wohnt im eigenen Haus nahe der Schule.

10. Wer hält die Schulhäuser im Stande?

Alle Häuser werden von den Dörfern, zu denen sie gehören gepflegt. In jedem Schulhause ist ein Lehrerzimmer. Die Räume sind groß genug, ein bis zwei Fenster können geöffnet werden. Die Öfen sind der Raumgröße entsprechend und werden vom Lehrer geheizt, dafür bekommt er Holzgeld. Buchstaben und andere Tafeln und Tintenfässer sind nicht vorhanden.

11. Wie viele Klassen und wie viele Schüler sind in jeder Schule?

3 Klassen sind in jeder Schule, insgesamt in der Friller Schule 54 Schüler.

1. Klasse lernt das ABC und Buchstabieren, die 2. Klasse liest im Katechismus und dem Gesangbuch, die 3. Klasse liest in der Bibel und lernt den Katechismus auswendig.“

In der Akte des Staatsarchivs Bückeburg L3Lb21 wird durch den damaligen Friller Pastor Schütz die preußische Schule erwähnt. In der Akte geht es um einen Zuständigkeitsstreit zwischen Minden und Bückeburg wegen der Rechte auf dem Freithof. Am 30. Juni 1819 schreibt die fürstliche Regierung in Bückeburg, Pastor Schütz habe berichtet, vor etwa 100 Jahren wäre die preußische Schuljugend in Frille von der schaumburgischen Schuljugend „separiert“ worden und habe einen besonderen Schullehrer bekommen. Dafür sei auf dem Freithof zum Wohnen und Schule halten ein besonderes Haus erbaut worden. Dieses wäre unlängst von Grund auf neu gebaut worden, um die größere Anzahl von Kindern unterzubringen. Die Bückeburger Regierung fragt sich in diesem Zusammenhang, wieso sie über den Bau einer preußischen Schule auf schaumburg-lippischem Grund keine Unterlagen besitzt, da doch der gesamte Freithof und alle Gebäude da umher, schaumburg-lippisches Territorium seien. Das Schulhaus liege am nördlichen Rand des Freithofs, der der gemeinsame Schulhof der bückeburgischen und preußischen Schüler ist. Hinter dem Schulfenster des Südgiebels wurde am 2. September 1875 vom Kriegerverein Frille die sog. Kaisereiche gepflanzt. Ein Fest mit Fackelzug und Bewirtung durch den Kriegerverein bildete den Rahmen, es schlossen sich beide Schulen der Festlichkeit an.

In der Akte des Stadtarchivs Petershagen ist zu lesen, dass das 1821 auf dem Freithof fertiggestellte preußische Schulhaus nicht nach den Vorgaben der



(Bild: Preußische Schule)

Das alte Schulhaus wurde am 20. 07.1893 meistbietend an den Bäckermeister Karl von Haaren für 3300 Mark verkauft. Leider versuchte man vergeblich diese Summe einzutreiben. Erneut wurde es am 1. Februar 1894 angeboten mit dem Wunsch, ein neuer Bäcker möge sich bewerben. Die entsprechende Einrichtung wäre bereits vorhanden. Der Friller Schneidermeister Christian Schröder gab ein Gebot in Höhe von 2425 Mark ab und der Heringsfänger Friedrich Denker ebenfalls aus Frille ein Gebot von 2320 Mark. In der Gemeinderatssitzung vom 4. August 1896 wurde mitgeteilt, dass der Bäcker Gustav Kreimeier aus Minden für 3030 Mark das alte Schulhaus kauft. Er zahlte 1030 Mark an. Der Rest war eine Hypothek auf das Grundstück von 4%. Aber auch dieser Verkauf war nicht erfolgreich, so dass es schließlich der Gastwirt Bredemeier erwarb und es als Scheune nutzte. Nach dem 2. Weltkrieg wurde sie zu Wohnzwecken umgebaut. Auch heute wird das Haus noch als Wohnung genutzt.

Auf den Lehrer Ergenzinger folgte Lehrer Brüning, dessen Name in der Urkunde der Grundsteinlegung erwähnt wird. Ihm wurde am 8. Juni 1824 von der preuß. Regierung Minden mitgeteilt, dass er aufgrund des § 10 des Gesetzes von 15. 12. 1920, betreffend der Einführung einer Altersgrenze für Lehrer, am 1. April 1924 in den Ruhestand treten müsse. Zur weiteren finanziellen Versorgung heißt es „Ihr Ruhegehalt, nach dem zuletzt bezogenen Dienstinkommens von jährlich 2388 Mark beträgt nach dem Gesetz jetzt jährlich 1911 Mark an dem 1. April 1924 aus der Landeskasse. Die gesetzliche Frauenhilfe ist mir jährlich 84 Mark angewiesen.“

Schulrevisionen und Besichtigungen fanden in regelmäßigen Abständen statt. In der Akte 816 finden sich mehrere Hinweise über die neue Schule. Am 16. Februar

Frille 1829

Nach der Karte: Dorflage Frille mit Erweiterung des Kartenausschnittes.

Neu gestaltet von Horst Kiekhäfer mit Korrekturen und Ergänzungen von Manfred Pöhler März/April 2008 - Januar 2009

Die Stätten sind mit den alten Hofnamen bezeichnet

P = Preußisch

S = Schaumburg-Lippisch

*) Dom = Domänium (Fürstl. Bückeb.) (ehemalige Bonorden Stätte)

